



[\[zur Gesamtübersicht hier klicken\]](#)

Glauben als Bestand haben, Bleiben

1. Der Bibeltext

„Glaubt ihr nicht, bleibt ihr nicht!“ (Jes 7,1-14)

- 1 In der Zeit, als Ahas, der Sohn Jotams, des Sohnes Usijas, König von Juda war, zogen Rezin, der König von Aram, und Pekach, der Sohn Remaljas, der König von Israel, gegen Jerusalem in den Krieg; aber sie konnten die Stadt nicht einnehmen
- 2 Dem Haus David (Südreich Juda) wurde berichtet:
Aram (Syrien) hat in Efraim (Reich Israel) sein Lager aufgeschlagen!
Da erzitterte sein Herz und das Herz seines Volks,
wie die Bäume im Wald zittern vor dem Wind.
- 3 Und der HERR sprach zum Propheten Jesaja:
Geh doch hinaus, König Ahas entgegen,
du mit Schear-Jaschub (Ein Rest kehrt um), deinem Sohn,
ans Ende des Kanals des oberen Teichs, zur Strasse am Walkerfeld.
- 4 Dann sprich zu ihm:
Fasse dich, und bewahre die Ruhe!
Fürchte dich nicht, verzage nicht vor diesen zwei rauchenden Holzstummeln,
trotz des glühenden Zorns Rezins von Aram
und des Sohns von Remaljahu (König Pekach)!
- 5 Weil Aram Böses gegen dich geplant hat,
weil Efraim und der Sohn des Remalja gesagt haben:
- 6 Wir werden hinaufziehen nach Juda und ihm Furcht einjagen
und es in unsere Gewalt bringen.
Dann werden wir in ihm einen anderen zum König machen: den Sohn des Tabeal.
- 7 So spricht Gott der HERR:
Das wird nicht gelingen, und das wird nicht geschehen!
- 8 Denn die Hauptstadt von Aram ist Damaskus,
und das Haupt von Damaskus ist Rezin,
und binnen fünfundsechzig Jahren wird Efraim zerschlagen und kein Volk mehr sein.
- 9 Und die Hauptstadt von Efraim ist Samaria,
und das Haupt von Samaria ist der Sohn des Remalja.

Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!
- 10 Und der HERR fuhr fort, zu Ahas zu sprechen:
- 11 Erbitte dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott,
sei es tief unten oder weit oben.
- 12 Ahas aber sagte:
Ich werde nichts erbitten, und ich werde den HERRN nicht versuchen!
- 13 Da sprach er (Jahwe):
Hört doch, Haus David,
reicht es euch nicht, Menschen zu ermüden,
dass ihr auch noch meinen Gott ermüdet?
- 14 Deshalb wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben:
Seht, die junge Frau ist schwanger,
und sie gebiert einen Sohn.
Und sie wird ihm den Namen geben: Immanuel – Gott mit uns.



2. Auslegung

Zum Advent passt ein Bibeltext über den Glauben, der ohnehin in der Kirche in der Vorbereitung auf Weihnachten als Verheißungstext geschätzt wird und infolge des Zitates im Kindheitsevangelium des Matthäusevangeliums (Mt 1,23) auf Jesus hin gedeutet wird.

2.1 Zur geschichtlichen Situation und Bedeutung von Wendungen im Text

Ahas war König und Nachfolger auf dem Davidsthron von 734-728 v. Chr. im kleinen Königreich Juda (Südreich) mit der Hauptstadt Jerusalem. Zu der Zeit herrschte König Pekach über das Nordreich, Israel (oder auch Efraim genannt), einen viel größeren Staat als das kleine Juda. Und Rezin hieß der König von Aram (im heutigen Syrien). Beide wollten das kleine Königreich Juda einnehmen, um selber stärker zu sein gegen die Assyrer, die nördlich und östlich schon dabei waren, sich Gebiete einzuverleiben.

Weil er von diesen zwei nördlichen Nachbarn in den Krieg gezwungen wird, inspiziert König Ahas 733 v. Chr. die Wasserleitung, um für eine Belagerung der Stadt Jerusalem gerüstet zu sein. Er hat große Angst vor den viel stärkeren Gegnern. Da sendet Gott den Propheten Jesaja zu ihm, damit er ihm Mut macht und ihn zum Gottvertrauen einlädt. Der Prophet nimmt auch seinen Sohn mit, dessen Name Schear-Jaschub sowohl eine Drohung („nur ein Rest kehrt um“) wie auch eine Ermutigung bedeutet („wenigstens ein Rest kehrt um“). Gemeint ist, dass ein Teil des Volkes sich bekehrt und zu Gott hinwendet: diejenigen, die sich glaubend Gott zuwenden. Der Prophet kündigt an, dass die beiden Gegner – das Nordreich Israel und Aram (Syrien) selber vernichtet werden durch die Weltmacht der Assyrer. Ahas aber vertraut lieber auf seine eigenen Kriegsvorbereitungen als auf Gottes Zusage. Dadurch verkehrt sich für ihn Gottes Zuwendung in Unheil: er wird scheitern. Gott aber setzt danach dennoch sein Heil mitten im Unheil durch.

Erklärungen zu einzelnen Versen:

HERR groß geschrieben steht überall dort, wo der Gottesname „Jahwe“ im hebräischen Text gebraucht wird.

Zu V. 6: Tabeal bedeutet Taugenichts, eine Verballhornung des Namens Tabeel = Gott ist gut.

Zu V. 8: Die beiden Könige können nicht mehr gefährlich werden; ihr Schicksal ist bereits besiegelt;

denn 732 v. Chr. erfolgt die Eroberung von Damaskus, 722 die Eroberung von Samaria.

Pekach wird als Zeichen der Verachtung immer nur „Sohn Remaljahus“ genannt, nicht mit eigenem Namen.

Die Zahl „65“ spielt vermutlich auf die Wiederansiedlung der Hauptstadt Samaria, gerechnet nach ihrer Zerstörung durch die Assyrer im Jahr 722 v. Chr., an. Seit 732 waren schon große Teile assyrisch geworden.

Zu V. 9: Im Hebräischen Text steht ein Wortspiel: Im lo taminu, ki lo te'amenu.

Darin ist zweimal das Wort „Amen“ in verschiedenen Verb-Formen enthalten.

Das Wort bedeutet wörtlich: sich festmachen in einem anderen, zuverlässig sein.

So kann man auch übersetzen:

Macht ihr euch nicht fest (in Gott), seid ihr nicht gefestigt.

Vertraut ihr nicht, seid ihr nicht betreut.

Zu V. 14: Im hebräischen Urtext steht hier „alma“, das ist die junge Frau, die noch nicht geboren hat, wörtlich bedeutet es: geschlechtsreif sein; Jungfrau oder unverheiratet muss sie nicht sein. In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments (Septuaginta) steht hier: „Seht, die Jungfrau (griech. parthenos) wird schwanger sein...“ „Parthenos“ kann bedeuten: (1) junge Frau/Mädchen an der Grenze zum Erwachsenwerden; (2) Unverheiratete; (3) geschlechtlich Unberührte. Diese Formulierung hat Matthäus in seiner Kindheitsgeschichte Jesu übernommen, wo er diese Stelle aus Jesaja zitiert und auf Jesus anwendet: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen/schwanger sein, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns“ (Mt 1,23).



2.2 Auslegung

Im Bild der zitternden Bäume wird anschaulich die Angst im Königshaus beschrieben. Nach 2 Kön 16,5-9 ist tatsächlich später Jerusalem belagert worden. Ahas rief die Assyrer zu Hilfe, die in der Folge Damaskus angriffen und das Nordreich Israel verwüsteten. Damit wurde zwar die Belagerung Jerusalems aufgehoben, aber das kleine Königreich Juda war Vasall Assyriens. Diese Großmacht galt als besonders grausam. Der Prophet Jesaja hatte den König vergeblich vor diesem Schritt gewarnt und dazu aufgefordert, die Ruhe zu bewahren und Gottes Hilfe abzuwarten (Jes 7,4). Hektisches Kriegshandeln war gar nicht nötig.

Das Wortspiel in V. 7, worin zum Vertrauen in Gott aufgerufen wird, macht deutlich, wie die Konsequenzen sein werden: Wo eine/r sich nicht fest macht im Vertrauen zu Gott, hat er/sie keinen Stand, keine Festigkeit, die Halt verleiht in den Gefährdungen des Lebens. Die Verheißungen, die Gott dem Davidshaus (vgl. 2 Sam 7) und seinem Volk gegeben hat, sind damit nicht hinfällig. Sie wirken weiter, aber nur unter dem Vorzeichen des Glaubens heilvoll, nicht einfach automatisch. Mit Glauben antwortet der Mensch auf die heilvolle Zuwendung Gottes: Der traut dem Menschen etwas zu und beschenkt ihn, und der Mensch traut Gott zu, dass er ihn/sie ins Heil führt.

Der Prophet Jesaja bietet dem furchtsamen König auch noch eine Hilfe an: ein Zeichen. In biblischem Verständnis beginnt die Verwirklichung des von Gott Versprochenen damit, es ist also mehr als ein bloßes Versprechen. Der König darf auch noch eines wählen aus der Gesamtheit der Schöpfung. Darin drückt sich Gottes Großzügigkeit ihm gegenüber aus.

Der König antwortet „fromm“ im Wortlaut, aber mit Unglauben in der Realität. Denn wenn einer ein Zeichen braucht, kann das auch als mangelnder Glaube gedeutet werden. Nach Dtn 6,16 heißt es: Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht auf die Probe stellen. Ahas aber will das Zeichen eigentlich deshalb nicht, weil er ja mit Eintritt des Zeichens Gottes Wort folgen müsste und sich nicht um Hilfe in Assur umsehen könnte. Gott zu vertrauen, hieße also auch, das Heft nicht selbst in der Hand zu behalten (was er ohnehin nicht mehr hat, wenn er die Großmacht zu Hilfe holt) und zu riskieren, was dann mit Gottes Hilfe geschieht. Ein beliebter Satz heute lautet: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Danach handelt Ahas.

Vertrauen ist in menschlicher Beziehung wie auch in der Gottesbeziehung ein Sich-Anvertrauen und dem anderen Handlungsraum gewähren. Ohne solche Akte des Vertrauens ist Leben nicht möglich; jeder Organismus funktioniert so, jegliche Beziehung. Was mangelndes Vertrauen bewirkt, zeigt sich schon seit Jahren in der Finanzkrise, die ganz überwiegend eine Vertrauenskrise ist.

Der Prophet Jesaja reagiert heftig auf das mangelnde Vertrauen: die Geduld ist erschöpft, bei ihm („bei Menschen“) und seinem Gott. Ein Zeichen erhält der König nun dennoch von Gott, nur wird er selbst es nicht mehr als Heil erfahren. Es muss aber dennoch ein Zeichen sein, das sich auf die Situation des Königs bezieht. Gemeint ist aller Wahrscheinlichkeit nach die junge Königin, die in Bälde den Nachfolger gebären wird, der Jahwe, dem Gott Israels, die Treue halten und auf ihn vertrauen wird, was der jetzige König, Ahas, nicht kann. Denn von Hiskija, der ihm auf dem Thron folgt, wird später erzählt, dass er sich glaubend am Gott Jahwe fest gehalten hat (2 Kön 18,1-7). Er baute auch nicht auf Assyrien wie sein Vater. Der Name „Immanuel“ – Gott mit uns – passt zu ihm. Das Gegenteil ist der Name „Tabeal“ (Taugenichts) in V. 6. Einen solchen Taugenichts hätten die Gegner gern statt ihm, bekommen ihn aber nicht.

So ist die Ankündigung zum einen Unheilsspruch (für den ungläubigen Ahas) und zum anderen Heilsspruch (für den gläubigen Hiskija) zugleich. In den Folgeversen Jes 7,16-25 und Kapitel 8 wird das Unheil, das Ahas heraufbeschwört auf seine Familie und das ganze Volk, in düsteren Farben beschrieben. Dass sie dann meinen, sie könnten Gottes Zusage „Immanuel – Gott mit uns“ beschwören, wird ihnen nicht helfen. Die weitere Geschichte aber erweist, dass sich Gottes Heil dennoch durchsetzen wird; selbst im Haus Davids, in dem viel Misstrauen ist, gibt es Glauben in der Zukunft.



Der Evangelist Matthäus hat die Jesajastelle auf Jesus bezogen (2,13): In ihm erfährt seine Gemeinde, wie sehr Gott mit ihnen ist, in ihm handelt Gott an ihnen und verheißt seine bleibende Gegenwart: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt (28,20).

Anregung für die persönliche Meditation

Das Wort „Amen“ aus V. 7 kann sehr gut als Gebetswort für ein meditatives Beten genommen werden, um eine Haltung des Glaubens einzuüben:

Ich komme zur Ruhe, nehme eine Haltung der Sammlung ein und sage in mir das Wort „Amen“ immer wieder vor mich hin und lasse es mit der Zeit in mir selbst sprechen, ohne darüber nachzudenken oder kluge Gedanken zu wälzen, ohne große Gefühle, ohne Bilder, die ich herbeirufe. Ich nehme das Wort wie ein Geländer, das Halt gibt und bin einfach so vor Gott da. Das ist ganz einfach. Es kann z.B. im Ausatmen ganz gesprochen werden oder im Ein- und Ausatmen in zwei Silben: A-men.

Man kann damit anfangen, das 2-3 Minuten am Tag zu tun, in Gebetshaltung oder ganz einfach, wo man auf die Straßenbahn wartet, wo man bügelt, wo man zwischendurch Zeit hat... Mit der Zeit kann es ausgedehnt werden auf 5-10 Minuten. Wichtiger ist am Anfang die Regelmäßigkeit als die Dauer. Das Wort, das ich sage mit jedem Atemzug, mit dem ich ein- oder ausatme, ist mein Halt. Es ist egal, wie oft ich in Gedanken abschweife. Ich bewerte das nicht und kehre immer wieder zu meinem Wort zurück, ergreife mein „Geländer“, mein Meditationswort.

Da Glauben ein immer neues Festmachen in Gott bedeutet, eignet sich das Amen oder der Satz aus Jes 7,9 „Glaubt ihr nicht, bleibt ihr nicht.“ auch hervorragend als Gehübung beim Spaziergehen.

Übung beim Spaziergehen:

Das Wort Amen oder den Satz Jes 7,9 höre ich beim Gehen immer wieder.

Der Satz kann auch in verschiedenen Übersetzungen/Deutungen gesprochen werden:

Glaubt ihr nicht, bleibt ihr nicht. (Einheitsübersetzung)

Vertraut ihr nicht, seid ihr nicht betreut. (Martin Buber)

Macht ihr euch nicht fest, seid ihr nicht gefestigt. (Anneliese Hecht)

Evtl. weitere, eigene Sätze, die einem einfallen zur Deutung, sprechen.

Das bewusste Gehen selbst ist eine Unterstreichung und Einübung des Satzes, denn bei jedem Schritt gilt es im Abrollen des Fußes mit dem einen Fuß den Halt auf dem Boden loszulassen und mit dem anderen neuen Halt zu gewinnen. In der langsamen Bewegung wird spürbar, was Glauben meint: sich je neu fest machen in einem anderen. Vertrauen, dass ich getragen bin, einen tragenden Grund habe. Ich habe Grund zu glauben. Mein Glaube kann be-stehen.

Zum Einstecken in die Tasche:

**Glaubt ihr nicht,
bleibt ihr nicht.**

**Macht ihr euch nicht fest,
seid ihr nicht gefestigt.**

**Vertraut ihr nicht,
seid ihr nicht betreut.**



Bibelarbeit zum Thema „Glauben als Bestand haben, Bleiben“

Ziel der Bibelarbeit: Glaubenserfahrungen als Seherfahrungen erschließen

Mitte: Der Satz „Glaubt ihr nicht, bleibt ihr nicht.“ in großen Buchstaben

1. Auf den Text zugehen

► Die Leitung **begrüßt** die Gruppe und benennt das Thema (s. oben).

► **Lied:** „Voll Vertrauen gehe ich den Weg mit dir, mein Gott“ oder „Vertraut den neuen Wegen“ oder „Amen“ (Gospel)

► Die Leitung (L) schlägt eine kurze Stille (ca. 3 Minuten) vor, in der die Teilnehmenden (TN) sich auf **Wörter, Wendungen und Sätze** besinnen, die für sie mit „glauben“ zu tun haben, also z. B. vertrauen, sich auf jemand verlassen... Sätze wie „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ oder „Wer auf Gott vertraut, hat nicht auf Sand gebaut“ (Kirchenlied). Das Gefundene wird auf Zettel (DIN-A-5 oder DIN-A-6) geschrieben.

Die Leitung legt Wollfäden oder Wollschnüre in die Mitte. Gemeinsam wird eine **Mindmap** erstellt mit den Schnüren und Zetteln: eine bildliche Darstellung von Beziehungen in Form eines Baumes mit Verästelungen, wo von Überbegriffen Unterbegriffe abzweigen. Es beginnt mit einem Stamm, worin das Wort „Glauben“ steht. Davon zweigen ab: „Halt haben“, „standfest“...

Gemeinsam wird beobachtet und ausgetauscht, was ins Bild gebracht wurde.

2. Vom Text ausgehen

► Die Leitung führt in die Situation ein, die im Bibeltext vorausgesetzt wird, den **Kontext**.

► Der Bibeltext wird nun **gelesen**. Nach je drei Versen wird kurz innegehalten, und die TN lassen einzelne Wörter oder Wendungen nachklingen wie ein Echo.

► In **Kleingruppen** von 3 Personen bearbeiten die TN folgende Fragen:

- Wie wird der König Ahas charakterisiert? Wie der Prophet? Wie Gott?
- Was besagt der Satz 7,9, worin es um den Glauben geht? Mit eigenen Worten formulieren. Was bringen andere Übersetzungen (s. oben) an Aspekten ins Spiel?
- Was bedeutet das Zeichen in V. 11 in Beziehung zum Glauben? Wie wirkt sich die Verweigerung aus?

Gemeinsam werden die Ergebnisse in der **Gesamtgruppe** ausgetauscht.

► **L ergänzt** einige Gedanken aus der Auslegung der Erzählung (s. oben), die evtl. noch nicht genannt wurden von den TN.

3. Mit dem Text weitergehen

► Die TN gestalten **kalligrafisch** (in kunstvoll gestalteter Schrift) Übersetzungssätze für Jes 7,9, die sie selber in der Bibelarbeit erhielten oder die ihnen selbst einfallen. Danach werden die Blätter in die Runde gelegt und von allen betrachtet.

► Die TN stellen sich vor, der König Ahas führt mit sich ein **Selbstgespräch**, indem er nach dem Dialog mit dem Propheten Jesaja noch einmal über alles nachdenkt. Wer will, sagt seine Gedanken laut in die Runde.

► Zum Abschluss wird noch einmal das **Eingangslied** gesungen.

Anneliese Hecht